

Ein kleiner Nachtrag zum „Gruß aus der Heimat“ (Seite 48 „Die Alemannen in Buchheim“)

Ein Alemanne auf Reisen:

Im Leben gibt es viele Kuriositäten. Auch unsere Buchheimer Ortsgeschichte kann davon einiges erzählen. Eine amüsante Begebenheit soll dabei nicht unerwähnt bleiben. So soll sich Anfang der 1960iger Jahre im Kontext der Geschichtsforschung auf unserer Gemarkung folgendes abgespielt haben:

Zur Bergung von alemannischen Knochen- und Schädeln 1961 auf „Almen“, so erzählte mir ein befreundeter Lehrer, was er mit diesen Knochenfunden noch alles erlebt hat. Ich möchte dies meinen Lesern nicht vorenthalten.

Lehrer erzählt:

Ich war als junger Lehramtsanwärter mit dem ehemaligen Leiter des Heimatmuseums Messkirch, Herrn Rektor a.D. Eiermann und profunder Geschichtskenner damals öfters auf Exkursion, um mir heimatkundliche und archäologische Informationen für meine Zulassungsarbeit zur 2. Dienstprüfung einzuholen. Das Thema lautete nämlich: „Vor- und Frühgeschichte des vorderen Heuberges und des Donautales“.

Herr Eiermann gab mir dabei viele fundierte Tipps und Hinweise, so auch über ein alemannisches Gräberfeld auf dem „Almen“ in Buchheim. Auf dem Gelände Wintermantel, so der damalige Bauherr mit Namen, habe man Knochen und einen Schädel gefunden, die dann Herr Eiermann fachkundig sichtete und mir erklärte, dass es sich bei der Fundstelle wahrscheinlich um ein Gräberfeld aus der Merowingerzeit handeln müsse. Herr Wintermantel übergab uns die Knochenfundstücke zur weiteren Aufbewahrung im Heimatmuseum Messkirch.

Im vorderen Kofferraum meine VW-Käfers fand der ehemals verblichene Alemanne vorerst seine vorübergehende Ruhestätte. Vor lauter Geschwätzigkeit vergaßen wir in Messkirch den Alemannen im Heimatmuseum aufzubewahren. Gesagt getan, der Alemanne ging dann mit mir auf Reisen, bis hinunter in die Schweiz, wo ich für meine zukünftige Schwiegermutter aus Rielasingen, Zollgrenzgebiet, jeweils samstags in Ramsen bei Migro immer diverse Lebensmittel einkaufen musste.

Bei der Einreise in die Schweiz winkte mich der diensthabende schweizer Zöllner unkontrolliert durch. Nichts ahnend kam ich wieder an den deutschen Zoll zurück und wurde wie damals so üblich etwas strenger kontrolliert. Beim Öffnen des Kofferraumes schauten die Zöllner ganz verdutzt und nahmen mich sofort zum Verhör in ihr Dienstgebäude, während ein Zöllner draußen für den Alemannen die Totenwache hielt. In ihren Blicken war ich mir nicht so sicher, ob sie bei mir kriminelle Neigungen vermuteten. Es hätte ja sein können, dass ich einen von mir gemeuchelten Schweizer in der Bundesrepublik zollfrei entsorgen wollte. Ich musste meine ganze Überredungskunst aufwenden, um glaubhaft zu sein. Alles löste sich dann in heiterem Wohlgefallen auf. Der Alemanne durfte dann wieder bedenkenlos in sein Mutterland zurückkehren.

Übrigens, der Alemanne war auch mein situativer Schutzpatron, denn ihm hatte ich es zu verdanken, dass die Zöllner ein paar von mir nicht verzollte Zigarettenpäckchen entdeckt hatten. Zu guter Letzt, der Alemanne hat auf Umwegen über die Schweiz seine ewige Ruhe auf Amtswegen dann im Archäologischen Landesmuseum Rastatt gefunden.

Dieser Alemanne dürfte der erste Buchheimer Tourist gewesen sein, der mit dem Segen des Himmels eine grenzüberschreitende, zollfreie Reise zu den Eidgenossen machen durfte und das sogar mit einem alten VW-Käfer.